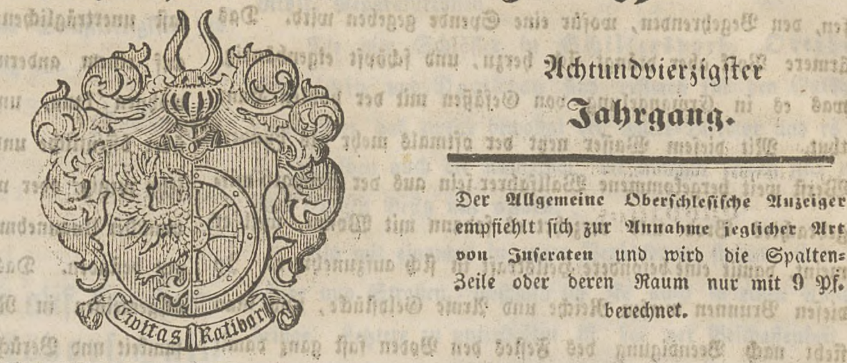
№ 92. Allgemeiner 1850.

Oberschlesischer Anzeiger.

Sonnabend den 16. November.

Achtundvierzigster Jahrgang.



Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr zu haben.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die Spalten-Zeile oder deren Raum nur mit 9 Pf. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Zur Verdingung der Lieferung der Garnison-stall- und Straßen-Reinigungs-Utensilien vom 1. Januar 1851 ab, steht Termin auf den 21. d. M. Donnerstag Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Bürgermeisters an, wozu wir Licitanten einladen.

Ratibor den 8. November 1850.

Der Magistrat.

Zur Verdingung der Lieferung des Bedarfs an **Baunägeln, Eisen** und **Ofenrequisiten**, pro 1851 haben wir einen Termin auf den **5. December c.** Nachmittags 4 Uhr im Bureau des Bürgermeisters anberaumt, und laden hierzu ein.

Ratibor den 13. November 1850.

Der Magistrat.

Geschäftsreise einiger deutschen Kaufleute in der Statthalterschaft Kursk in Rußland.

(Schluß.)

Was wir über religiöse Ceremonien mitzutheilen haben, das wollen wir in der Darstellung eines großes Festes thun, zu welchem eine Menge Processionen von nah und fern kamen, und die sich zuletzt in einem Hauptzuge vereinigten, welchem sich die sämmtliche Volksmasse anschloß.

Auf einer Tragbahre stand das Bild der Mutter Gottes, welches man im Triumphe einhertrug. Die Stangen der Bahre oder des Gerüstes waren sehr lang, dennoch aber reichten sie nicht aus, daß alle, die sie gern fassen und mittragen wollten, daran Platz gehabt hätten. Da dieß nun bei jedem solchen Feste der Fall ist, so haben die Popen (Priester) ein Einkommen für sich und die Kirche darauf gegründet. Es zahlen nämlich alle die, welche die Stangen unmittelbar fassen und tragen helfen, hierfür nicht unbedeutend und es bleibt folglich dieß nur ein Vorrecht für die Wohlhabenderen. Daß man sich so sehr darnach drängt, liegt darin, weil man nicht allein eine Ehre darin sucht, sondern auch, weil der Aberglaube annimmt, daß eine besondere Segenskraft aus dem Bild auf diejenigen ausströmt, welche es tragen; und diese Kraft hält man für so groß und wirksam, daß ihr Ueberfluß aus den Trägern auch auf alle die ausströmt, so sich mit denselben in nähere Berührung setzen; deßhalb drängt man sich an die Träger heran und faßt sie an den Armen, oder auch nur an den Kleidern an, weil man glaubt, es ströme der überreiche Segen aus denselben auf die Berührenden über. Ja so weit geht dieß, daß man mehrere Reihen längs der Träger hin sich bilden sieht, in welchen immer einer den andern berührt und festhält und wo man überzeugt ist, daß der Segen bis in die äußersten Reihen dringt. Leicht können an 20 Menschen in jeder der ersten beiden Reihen als Träger fungiren, so daß also, wenn dann an jeder Seite sich vielleicht 3 — 4 Reihen herandrängen, gegen hundert Personen der vermeinten wohlthätigen Kraft theilhaftig werden.

Da dieß nun aber im Vergleich zu der unzähligen Menge nur sehr wenig ist, so suchen andere während der Procession den Segen eines Popen zu erlangen, wofür dann immer ein Geldstück, nach Maßgabe der Vermöglichkeit des Spendenden, geopfert wird. Kommt aber ein Pope gar in das Haus und spricht den Segen über die dort befindlichen Heiligenbilder aus, so hat derselbe noch ungleich mehr Kraft und Werth und hält nach der Meinung des Volks, wenigstens ein Jahr vor. Da kostet er aber auch ansehnlich und es können sich ihn freilich nur die Reichen verschaffen.

An dem Orte der Wallfahrt befand sich ein Heilsbrunn,

zu welchem sich das Volk in Massen drängte, um daraus zu trinken. Religionsdiener der untern Classe stehen bei demselben und weihen das Wasser in hölzernen Löffeln, womit sie es schöpfen, den Begehrenden, wofür eine Spende gegeben wird. Das ärmere Volk aber drängt sich herzu, und schöpft eigenhändig, was es in Ermangelung von Gefäßen mit der hohlen Hand thut. Mit diesem Wasser netzt der oftmals mehr als hundert Werst weit hergekommene Wallfahrer sein aus der Heimath mitgebrachtes Brod und verzehrt es sodann mit Wonne, weil er meint, damit eine besondere Heilskraft in sich aufzunehmen. In diesen Brunnen werfen Reiche und Arme Geldstücke, und man sieht nach Beendigung des Festes den Boden fast ganz damit bedeckt. Sowie sich nun die Massen verlaufen haben, fischen die Kleriker dasselbe heraus. Dieselben treiben überhaupt während des Festes einen fortwährenden Schacher. So verkaufen sie Heiligenbilder und Kerzen und es wird um selbige gefeilscht, ja mitunter hart gezankt, wenn die Käufer von dem geforderten Preise abhandeln wollen. Zwischendurch balgen und prügeln sich die Chorknaben, aber niemand nimmt an alle solchem Scandal sonderlichen Anstoß. Es ist überhaupt kaum zu glauben, welche krasse Profanationen vorkommen, ohne daß sich das abergläubig fromme Volk dadurch in mindesten in seiner Andacht stören läßt.

In einer Kirche sahen wir zwei Bilder von Christo, wovon das eine weiß, das andere schwarz war. Auf unsere Frage, was diese Verschiedenheit zu bedeuten habe, erhielten wir zur Antwort: das erstere sei der Gott der Russen, das andere der Gott der Fremden und namentlich der Deutschen; jener habe viel mehr Macht, wie dieser. Aus den weitern Aeußerungen mußten wir schließen, daß man ein gewisses feindseliges Verhältniß zwischen beiden annimmt.

Die Gutmüthigkeit und Gefälligkeit des gemeinen Russen ist groß und kann nicht genug gerühmt werden. Auf freundliche Ansprache, oder auch für ein kleines Trinkgeld kann man viele Dienste von ihm verlangen. Er lebt jedoch von der Außenwelt in solcher Abgeschiedenheit, daß er von dem, was über seinem Weichbilde hinaus vorgeht, nicht das Mindeste weiß, ja auch gar keine Vorstellung hat. Auch die höhern und gebildeten Classen sind mit dem was im Auslande vorgeht, unbekannt; denn wenn auch fremde Zeitungen, vor allen andern die Augsburgische Allgemeine, dahin kommen, so sind sie durch den schwarzen Anstrich aller der Stellen, die man in Rußland bekannt werden zu lassen für gefährlich hält, dermaßen verunstaltet und verkürzt, daß man gar nicht einmal errathen kann, wie es in der Ferne aussieht. Wir blieben während unsers fünfmonatlichen Aufenthalts in völliger Unkenntniß über das was sich in dieser Zeit in unserm deutschen Vaterland zutrug, und bekamen nicht eher völlige Gewißheit darüber, als bis wir nach Breslau kamen. Es macht dieß auf den Fremden einen peinlichen und fast unerträglichen Eindruck, und es ist einem, als wäre man auf einem andern Planeten. Wer sich indeß nur daran gewöhnen kann, und wer überhaupt es sich zum Gesetz macht, über öffentliche und insbesondere über politische Angelegenheiten sehr wenig, oder wo möglich gar nicht zu sprechen, der entgeht mancher Unannehmlichkeit und kann sich in Gesellschaft recht gut befinden. Das kann ganz besonders der Deutsche, der im allgemeinen in Rußland in Achtung steht und viele Aufmerksamkeit und Berücksichtigung erfährt.

Das Klima im Gouvernement Kursk ist mild und der Boden überaus reich und fruchtbar, dermaßen, daß man keinen Dünger für die Aecker braucht und denselben getrocknet zu Brennstoff verwendet. Dennoch wachsen, selbst bei der mangelhaftesten Cultur, alle Früchte mit einer Ueppigkeit, wie man sie in Deutschland in den allerfruchtbarsten Gegenden kaum kennt. Auch Südfrüchte gedeihen. Unter andern wachsen Melonen im Freien und kommen zu großer Vollkommenheit; am meisten erzieht man die grünen von allen Sorten mit rothem, gelbem u. weißem Fleische. Sie werden in Massen verzehrt, weil der niedrige Preis auch dem geringsten diesen Genuß zugänglich macht. Wein wird angebaut, aber so wenig und schlecht gepflegt, daß sein Gewächs keinen sonderlichen Werth gewinnt. Für das Getreide ist schlechter Absatz, und es muß, um zu diesem zu gelangen, in weite Ferne verfahren werden, wodurch es vertheuert, der Werth für den Erzeuger aber sehr herabgesetzt wird. Wie wir schon angeführt haben, so wendet man der Schafzucht Aufmerksamkeit zu, hat sie auch schon veredelt; nur ist der schwarze Boden, der sich als Staub in die Wolle legt und sehr schwer herauswaschen läßt, ein Uebelstand, welcher den Werth des Products herabsetzt.

Wir hatten während unseres Aufenthalts in den Monaten Juni, Juli und August fast unerträgliche Hitze und große Kälte. Prachtvoll ist aber der klare und reine Himmel, wie er bei solcher Witterung zu sein pflegt. Die Sterne glänzten in der Nacht so hell, daß z. B. die Venus sichtbare Schatten machte, und daß man beim Scheine des Vollmondes bequem Gedrucktes und Geschriebenes lesen konnte. Nächte wie wir sie hier hatten, kommen in Deutschland kaum vor, so mild und hell waren sie. In der Ernte benützten sie die Landleute zu ihren Arbeiten,

wenn die Tage gar zu drückend heiß waren. — So viele Beschwerden wir auch auf unserer Reise hatten, so bleibt uns die Erinnerung daran doch interessant und angenehm, und in dieser Erinnerung nimmt die Gutmüthigkeit und Dienstfertigkeit des gemeinen Russen einen nicht geringen Platz ein.

(Ausland.)

Beschreibung der Oekonomie auf den Herrschaften Oderberg, Schillersdorf, Hultschin und Zubehör, in Oberschlesien preußischen Antheils gelegen, dem Freiherrn M. v. Rothschild gehörig.

Von F. G. Elsner.

(Fortsetzung.)

Man hat hier ausgemittelt, daß sich die geführten Neubauten auf folgende Sätze stellen; nämlich

3 Rthlr. für jedes Stück Schafvieh.
25 „ „ „ „ Großvieh.
60 „ auf eine Tenne Scheuerraum und
80 „ auf eine Familienwohnung.

Weiß man nun, um wieviel der ganze Viehbestand erhöht worden, und wollte auch gar nicht einmal darauf Rücksicht nehmen, daß die meisten alten Ställe fast unbrauchbar waren; so kommen z. B. durch die Vermehrung der Schafe um 6500 Stück (wie sie nur jetzt schon Statt findet) à 3 Rthlr. pr. Stück, die Baukosten bei diesen allein auf 19,500 Rthlr. durch die Vermehrung des Rindviehes um 200 Stück à 25 Rthlr. auf 5000 Rthlr., durch die Pferde um 100 Stück auf 2500 Rthlr. — Wie gesagt aber gilt dieß nur von der Erweiterung und Vermehrung der Gebäude, keineswegs aber von den niedergerissenen und neu aufgeführten alten, bei denen die Kosten wohl nicht viel weniger betragen dürften. Hierzu aber treten die Herstellung der Herrschaftshäuser und Beamtenwohnungen, die ebenfalls ungeheuere Summen gekostet haben. — Es läßt sich aber hierauf ein besonderer Accent legen, denn die großen auf Bauten verwandten Summen sind zum Mehrtheil in der nahen Gegend in Umlauf gekommen und haben, als Arbeitslöhne, dem Volke Verdienst gewährt. Und noch ist man mit dem Bauen nicht fertig, wie man ja schon aus der vorhandenen weiteren Vermehrung der Viehstämme entnimmt. Hierzu aber treten alljährlich noch, wie die Fraction ergibt, 1069 Rthlr. Reparaturkosten.

Die vier Schlösser in Schillersdorf, Oderberg, Hultschin und Dombrau sind ersteres für den Gutsherrn eingerichtet, das zweite bewohnt der Güter-Director und es sind in demselben auch die Kanzleien, die übrigen beiden sind unter dem jetzigen Besitz nur onera.

Als mit einander in enger Verbindung stehend sind Gebäude und Straßen, weßhalb ich sie auch in einen Abschnitt bringe. Letztere zu unterhalten ist bei der Beschaffenheit des hiesigen Bodens und Untergrundes keine leichte Aufgabe. Insbesondere wird das hiesige Terrain beim Aufgehen des Frostes im Frühjahre zum wahren Sumpfe, in welchem der aufgefahrene Schotter versinkt, so daß man eine Besserung vom vorhergehenden Jahre kaum noch ahnet, geschweige wieder erkennt. Sie muß daher fast alle Jahre wiederholt werden, und was das bei einer Ausdehnung von vielen Meilen, welche nur die Hauptwege haben, sagen will, das läßt sich leicht ermessen. Da nun aber dort, wo die Verbindungswege so schlecht sind, all' innerer Verkehr gehemmt und gestört wird, so wird man überall, wo solches der Fall ist, abzuhelfen suchen. Und das setzt man sicher ganz besonders in einer so großartigen, so systematisch geordneten und in aller Art mit so vieler Umsicht geführten Oekonomie voraus. In der That wird auch das Mögliche geleistet, und es würden sich alljährlich viele Tausende von Thalern berechnen, wenn alle Wegebauten und Reparaturen verlohnt werden sollten. Leider hat man das Material nicht an allen Orten zur Hand und muß solches auf vielen Districten weit her holen. Der Oderkreis ist hierzu das Tauglichste. Einen Theil der Straßen haben freilich die Bauern zu unterhalten; das ist aber immer nur der kleinste. Dieselben lassen es jedoch, wie wohl überall, immer erst hart an sich kommen, ehe sie hierin ihre Schuldigkeit thun.

Einen sehr freundlichen Anblick gewähren die Straßen und Wege auf diesen Besitzungen durch die an ihnen angelegten Obst-Alleen, die allenthalben, wo nur der Boden und das Klima es gestatten, gepflanzt sind und auch gut gedeihen. Ich sprach hievon schon in einem der ersten Abschnitte. Wo aber die Straße über bedeutende Anhöhen führt, da hat man sie mit wilden Bäumen, Pappeln, Ebereschen u. dgl. bepflanzt. So ist denn hier überall das Motto; miscuit utile dulci anzuwenden. Die vielen Obstalleen an Wegen und Gräben sind ein sicheres Kennzeichen davon, daß man auf den freiherrlich v.

Rothschild'schen Gütern ist; denn nicht überall, und auch hier in der Nachbarschaft wenig, trifft man sie.

(Fortsetzung folgt.)

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 7. d. M. ist aus einer Stube eine Pelzmütze von Nertz in Form einer hohen polnischen Mütze ohne Schirm mit rothem Seidenzeuge gefüttert und aus zwei Fellen bestehend, gestohlen worden.

An demselben Tage ist auf der Straße zwischen dem Rathhause und der Dominikaner-Kirche eine kleine Messingglocke mit Holzstiel gefunden und im hiesigen Polizei-Amte abgegeben worden, wo der Eigenthümer sich melden wolle.

Ratibor den 13. November 1850.

Der Magistrat.
(Polizei-Verwaltung.)

Markt-Preis der Stadt Ratibor vom 14. November 1850.

Weizen: (weißer) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 19 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 21 sgr. = pf.
Weizen: (gelber) der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 16 sgr. 3 pf. bis 1 rtlr. 20 sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 4 sgr. = pf. bis 1 rtlr. 7 sgr. 9 pf.
Gerste: der Preuß. Schffl. = rtlr. 23 sgr. = pf. bis = rtlr. 25 sgr. = pf.
Erbsen: der Preuß. Schffl. 1 rtlr. 8 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 11 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Schffl. = rtlr. 20 sgr. = pf. bis = rtlr. 23 sgr. = pf.
Stroh: das Schock 4 rtlr. 15 sgr. bis 4 rtlr. 20 sgr.
Heu: der Centner = rtlr. 25 sgr. = pf. bis 1 rtlr. = sgr. = pf.
Butter: das Quart 14 bis 16 sgr.
Eier: 6—7 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction
August Kessler in Ratibor.

Druck von Bögner's Erben in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Sonntag den 17. November

Großes Concert
von
Johann Strauß
im Saale des Prinzen v. Preußen.
Anfang Nachmittag 3½ Uhr.
Das Nähere besagen die Zettel.

Am 15. December
und 15. Mai jeden Jahres finden die Rückzahlungs-verloosungen des unter solidarischer Verbindlichkeit deutscher Fürsten „darunter S. K. H. Friedrich Prinz von Preussen" abgeschlossenen Anlehns statt, durch 40000 Gewinne von f. 25000, 20000, 18000, 16000, 15000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000 bis zum kleinsten Gewinn abwärts, der noch Kapital und Zinsen garantirt. Original-Schuldverschreibungen sind gegen Einsendung von Rtlr. 6 pr. Stück, in Parthien billiger, nebst ausführlichem Plane zu beziehen, durch die Staatseffektenhandlung

Schneider-Hoff,
in Frankfurt am Main.

Bei Meißner & Schirges in Hamburg ist eben erschienen und bei A. Keßler in Ratibor zu haben:

Jahrbuch für deutsche Arbeit.
Nebst allerlei Kurzweil für den Feierabend auf das Jahr 1851.
108 Seiten geheft. 5 Sgr.

K. Sardinische Anleihe von fcs. 3,600,000
mit Gewinnen von fcs. 80,000, 60,000, 3 mal 50,000, 11 mal 40,000, 8 mal 30,000 2c. Ziehung zu Frankfurt a. M. am **1. Dezember 1850.**
Hierzu kostet ein Loos 2 Rth. 6 Loose 10 Rth. 28 Loose 40 Rth. Pläne gratis bei

F. Nachmann & Co.,
Banquiers in Mainz.

Beispiellos wohlfeile Ausgabe.

Friedrich Wilhelm III.,
sein Leben, sein Wirken und seine Zeit.
Ein Erinnerungsbuch für das preußische Volk, von J. C. Kretzschmer, Königl. RegierungsRath 2c. 2c.

Dieses Werk, welches schon bei seinem ersten Erscheinen im Jahre 1840 sich einen so ungetheilten Beifall erwarb, daß es alle mit ihm concurirenden Werke an Verbreitung weit überflügelte und 21,000 Exemplare davon abgesetzt wurden, umfaßt in 18 Lieferungen 1300 Seiten mit 72 Portraits und kostete damals 3 Rth., wohingegen die jetzt angekündigte Ausgabe

nur 1⅔ Sgr. pro Lieferung
also für das ganze Werk nur Einen Thaler, kostet. Indem wir nun zur Bestellung auf diese wohlfeile Ausgabe einladen, bemerken wir noch, daß die sich zuerst meldenden 500 Besteller die 72 Portraits unentgeltlich mit erhalten, wogegen die von Fünfhundert ab bestellten Exemplare ohne Portraits geliefert werden, und weisen wir endlich noch darauf hin, daß es dem Belieben der Besteller anheim gegeben ist: ob sie monatlich 3 Lieferungen oder sogleich das ganze Werk erhalten wollen.

A. Keßler's Buchhandlung in Ratibor